

17./II. 1917

### Die Verstaatlichung der englischen Kohlenwerke.

Von Kommerzialrat Siegmund Kanitz.

Wien, 16. Februar.

Das Interesse aller im Kriege befindlichen Staaten konzentriert sich heute auf den englischen Kohlenmarkt. England selbst hat für militärische und industrielle Zwecke, insbesondere für seine Flotte, einen großen Kohlenbedarf, hat ferner die Verpflichtung übernommen, allen ihm verbündeten Staaten, welche in der Brennstofffrage auf England angewiesen sind, die nötigen Mengen zuzuführen. Es hat sich nun schon gezeigt, daß England außerstande ist, neben der Befriedigung seines Eigenbedarfes den großen Bedürfnissen seiner Verbündeten gerecht zu werden. Wie dringlich die Kohlenfrage auf Seiten der Entente geworden, erhellt unzweideutig aus der nunmehr erfolgten Verstaatlichung der englischen Kohlenbergwerke. Ob die Verstaatlichung geeignet sein wird, die Förderungen zu erhöhen, ist mehr als zweifelhaft und wird die Zukunft zeigen. Die Produktion Englands, welche im Jahre 1915 zirka 260 Millionen Tonnen betrug, hat im Jahre 1916 einen Rückgang, der mit zirka 25 Prozent angenommen werden darf, erfahren. Die nachstehenden Daten geben ein Bild über die Produktionsentwicklung seit dem Jahre 1880 und über die Erzeugung von Bechen- und Gassteins für die Jahre 1907 bis 1913.

	Kohle		Gassteins	Bechensteins
	Millionen Tonnen			
1880	147.000			
1890	182.000			
1900	225.000			
1906	255.084			
1907	272.116	= + 6.7%	7.600	11.400
1908	265.690	= - 2.4%	7.400	11.200
1909	268.000	= + 0.8%	7.400	11.600
1910	268.663	= + 0.3%	7.500	12.600
1911	276.233	= + 2.9%	7.600	11.600
(Streik) 1912	264.576	= - 4.4%	7.700	10.800
1913	292.029	= + 7.1%	7.900	12.900
(Krieg) 1914	269.915	= - 7.6%		
(Krieg) 1915	255.000	= - 5.6%		

Die Kohlenproduktion in England hat sich bis zum Jahre 1907 stark vergrößert, von da ab ist ein Stillstand eingetreten, welchem im Jahre 1913 wieder ein heftiger Aufschwung folgte. Der gesamte Produktionszuwachs von 1909 bis 1913 belief sich auf fast 40 Prozent, während in der gleichen Zeit die Förderung von Stein- und Braunkohlen zusammen in Deutschland um 80 Prozent gestiegen ist. Noch im Jahre 1900 hatte England die deutsche Produktion um 70 Millionen Tonnen überholt, während der Vorsprung des Jahres 1913 nur noch 15 Millionen Tonnen ausmachte. Für die industrielle Entwicklung eines Staates darf die Kohle einen Maßstab bilden, und geben deren Produktionsdaten ein anschauliches Bild. Aus den vorangeführten Ziffern geht deutlich hervor, in welchem Maße in den letzten Jahren Deutschland die englische Industrie überflügelt hat, und wir wissen ja, daß in erster Reihe der ungeheure industrielle Aufschwung des Deutschen Reiches der eigentliche Grund für die kriegerischen Entwicklungen darstellt. Auch in der Koksproduktion ist England im Vergleich zu Deutschland schwächer geworden. Im Jahre 1913 produzierte England nur 13 Millionen Tonnen Bechensteins, während Deutschland bei einer bedeutend kleineren Steinkohlenförderung (190 Millionen deutscher Tonnen gegen 290 Millionen englischer Tonnen) 32 Millionen Tonnen Koks herstellte. Schon im Jahre 1914 ist Englands Kohlenförderung um mehr als 7 Prozent gegen 1913 zurückgeblieben, im Jahre 1915 betrug der Rückgang fast 13 Prozent. Deutschland dagegen konnte trotz der enormen Schwierigkeiten sich als der Kräftigere erweisen, denn der Produktionsrückgang pro 1915 an Stein- und Braunkohlen zusammen betrug gegen das Jahr 1913 nur zirka 10 Prozent gegenüber 13 Prozent in England.

Für jeden Staat ist es für die Fortführung des Krieges von größter Bedeutung, die Kohlenproduktion auf möglichster Höhe zu halten. Für England wäre das wirksamste Mittel die Aufhebung des Achtstundentages, aber mit einer solchen Maßregel wagt sich seine Regierung nicht hervor, da die Arbeiter freiwillig zu einer solchen ihre Zustimmung nicht geben werden. Im Jahre 1916 hat sich in England zum Teile durch die großen Einberufungen ein Arbeitermangel bis zu 20 Prozent ergeben, und es steht fest, daß die englische Förderung um 15 bis 17 Millionen Tonnen per Jahr erhöht werden könnte, wenn die vollstündige Arbeiterzahl vorhanden wäre. Zu berücksichtigen ist, daß durch die enormen Löhne, welche England zahlt, naturgemäß der Arbeitsfleiß sinkt. Die englische Belegschaft betrug in normalen Zeiten zirka eine Million Mann, hiervon haben im Jahre 1916 zirka 350.000 Mann militärische Dienste genommen, wogegen nur zirka 50.000 Mann neu eingestellt werden konnten.

Von besonderem Interesse ist die Kenntnis der großen Mengen, mit welchen England seine Verbündeten versorgen muß. Der Export nach Rußland betrug im Jahre 1913 6 Millionen Tonnen. Diese Ziffer ist im Jahre 1915 auf 43.000 Tonnen zurückgegangen, da über Archangelsk Kohle nicht zu bringen war. Dagegen hat die Ausfuhr nach Frankreich im Jahre 1915 17.6 Millionen Tonnen betragen, was gegen die Jahre 1913 und 1914 eine Steigerung von reichlich 30 Prozent ausmacht. Für Frankreich bedeutete dies aber beidemal nicht den Ersatz für den Ausfall der eigenen Produktion und des Imports, der mit 40 Millionen Tonnen angenommen werden darf.

Der Bestand englischer Kohle nach Italien betrug im Jahre 1915 gegen eine Einfuhrziffer von 9.6 Millionen Tonnen des Jahres 1913 kaum 6 Millionen Tonnen, was einen Ausfall von 40 Prozent darstellt. Der Export englischer Kohlen nach Frankreich und Italien ist im Jahre 1916 bedeutend zurückgegangen, doch muß betont werden, daß England unter seinen Bundesgenossen Frankreich relativ am reichlichsten mit Kohlen zu versorgen sucht, insofern dessen die Not in Italien noch weit größer ist und in erster Reihe

dort ihre Wirkungen auf die Kriegsindustrie und, man kann sagen, überhaupt auf die kriegerische Leistungsfähigkeit ausüben wird.

Deutschland hat vor dem Kriege zirka 9 Millionen Tonnen per Jahr aus England bezogen, außerdem gingen auch nach Oesterreich-Ungarn, Belgien und der Türkei kleinere Quantitäten.

Daß England bisher die neutralen Staaten je nach ihrer Gesinnung behandelt hat, ist bekannt. Dänemark und Norwegen haben sich bislang den Wünschen Englands gefügig gezeigt und mehr Kohle erhalten als vor dem Kriege; anders verhält es sich mit Schweden. Dieser Staat bekam von England von Monat zu Monat weniger Kohle, und im Jahre 1914 wurden schon um zirka 40 Prozent weniger geliefert als im Jahre 1913. Die Zuteilung englischer Kohle an Holland erfolgte bis vor einiger Zeit sehr reichlich, Portugal bekam seine üblichen Mengen, dagegen hat Spanien im Jahre 1915 schon um anderthalb Millionen Tonnen weniger erhalten als im Jahre 1913. Ägypten und Britisch-Indien können von England nicht mehr ausreichend bedient werden. Ägypten erhielt im Jahre 1915 nur anderthalb Millionen Tonnen gegenüber 3.3 Millionen Tonnen im Jahre 1913 und Britisch-Indien nur 30.000 Tonnen gegen 190.000 Tonnen im Jahre 1913. Bezeichnend ist es, daß das Hauptabsetzgebiet Englands, der südamerikanische Markt, schon lange vollständig vernachlässigt wird, es beträgt dieser Ausfall im Jahre 1915 gegen das Jahr 1916 zirka 60 Prozent.

England wird zweifellos in der Lage sein, den eigenen Bedarf hinreichend zu decken, da es infolge des verschärften U-Boot-Krieges an dem Export stark behindert sein wird; aus dem gleichen Grunde werden aber seine Verbündeten und auch die neutralen Staaten in immer größere Schwierigkeiten geraten. Die letzteren werden auf Deutschlands Hilfe angewiesen sein.